

ehen als b
stehen in der
nehe oder weniger
vertrags, während
sie sie ausrichtig
en, aber der viel
werden können.

derstr. 4, Fern-
str. Spez. Gesch.

ichler.

alast

zert

Th. Wernicke
Eintr. 20 Pf.

L.L.

er =
Am Markt.
am Platz.

ermi

haftent

Akten.

Fürstin.

urstadt —

anliche Preise.

eler & Co.

In Vorbereitung

in Vorber

enden,

ollen ihre Pflicht

rbefammer

nen Helm" et-

her:

stein,

;

ewerbeverein.

und

efundenen

ckwünsche

seren

k.

Frau

o. Colditz.

919.

888888

888888

888888

nen Ehe-

gebrachten

rau

intermann.

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

888888

Lichtensteiner-Cäcilienberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönau, Münchberg, Lichtenstein, St. Egidien, Schleinitz, Neudorf, Kreisendorf, Obersdorf, Wilsdruff, St. Nicolas, St. Jochum, St. Michael, Elsterwerda, Tharandt, Radebeul, Grünhain mit Zschöckheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Nr. 263

Hauptverwaltung
im Amtsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 13. November

Alte Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang.

Poststempelort
Leipzig Nr. 86697.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljahr 4,20 Mk., durch die Post bezogen 5,40 Mk. — Einzelne Nummer 15 Pf. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm-Ebert-Straße 1b, alle Poststellen, Postboten, sowie die Ausläger entgegen. — Inserate werden die fünfseitige Grundseite mit 20, für anständige Fernsp. Anschlag Nr. 7. — Besteller mit 10 Pf. berechnet. — Reklamezeile 75 Pf. — Im amt. Teile kostet die zweisaitige Zeile 90 Pf., für Auswärtige 120 Pf. — Tel.-Nr. Tageblatt 11.

Der Rohschlächter Paul Haase in Lichtenstein beabsichtigt, im Grundstück Neugasse 2, auf Grund verändelter Bauzeichnung die Errichtung einer

Rohschlächterei anlage.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns anzubringen.

Die nach der Bekanntmachung vom 6. Mai 1919 geplante Rohschlächterei-Anlage ist als erledigt anzusehen.

Stadtrat Lichtenstein, am 12. November 1919.

Nachdem wir bei unserer Sparkasse im Jahre 1915 die offene Hinterlegung von Wertpapieren für die Rundschau bereits eingeführt haben, weisen wir darauf hin, daß die Einrichtung unserer Kunden jetzt einen besonderen Vorteil bietet, insfern, daß sie die in der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 vorgeschriebene Hinterlegung ihrer Wertpapiere bereits erfüllt haben.

Es sind nur die inzwischen erworbenen, noch nicht bei uns niedergelegten Papiere uns noch zu übergeben.

Die Verwahrung, Verwaltung und Überwachung der Auslosung geschieht nach wie vor unentgeltlich und unter voller Haftung unserer Stadtgemeinde.

Wie erklären uns hiermit auch bereit, die Wertpapiere von Personen, die von der erwähnten Einrichtung noch keinen Gebrauch gemacht haben, in der gleichen Weise und unter den gleichen Bedingungen bei unserer Hinterlegungsstelle anzunehmen.

Lichtenstein, den 12. November 1919.

Der Stadtrat.

Margarine-Berkauf in Cäcilienberg: Donnerstag, den 13. November, 80 Gramm für 83 Pf. gegen Fettkarte Marke P.

Der Ortsnährungsausschuß für Cäcilienberg.

Bezirksverband.

K. L. Nr. 1204 b. Getr. a.

I.

Haferlieferung betr.

Auf Veranlassung der Reichsgesetzstelle werden die Erzeuger von Hafer aufgefordert, von der auf sie umgelegten Pflichtmenge wenigstens die Hälfte bis zum 30. November und die Restmenge bis zum 31. Dezember 1919 an einen zugelassenen Kommissionär abzuliefern. Die Haferablieferungsscheine sind den Ortsbehörden sofort nach erfolgter Ablieferung zur Einsicht vorzulegen.

Diejenigen Hafererzeuger, die obiger Ablieferungsaufforderung nicht nachkommen, haben die Enteignung des Hafers gemäß § 43 Abs. 2 Reichs-Getreide-Ordnung und Strafversetzung nach § 80 Abs. 1 Ziffer 13 Reichs-Getreide-Ordnung zu gewerken. Außerdem hat sich die Reichsgesetzstelle Schadenerhöhungsforderung im Sinne des § 13 a Abs. 2 Reichs-Getreide-Ordnung vorbehalten.

Den Hafererzeugern ist natürlich unbenommen, die gesamte Pflichtmenge in einem Posten bis zum 30. November 1919 abzuliefern.

Einige wichtige Nachrichten.

* In Berlin fanden gestern nachvollige Kundgebungen gegen die Aufzuhaltung unserer Gefangenen in Frankreich statt. Am nächsten Sonntag sollen ebenfalls 20 Versammlungen zum gleichen Anlaß abgehalten werden.

* Der Berliner Metallarbeiterstreik ist beendet. Auch in Chemnitz haben die Verhandlungen zu einer Einigung geführt.

* In wohlinformierten Kreisen wird bestätigt, daß Millerand zum Nachfolger Clemenceaus ausersehen ist, wenn die gegenwärtige Regierung bei den Wahlen die Mehrheit erhält.

* Das enzatische Sekretariat des Bergarbeitervertrages hat eine Statistik über die Steinkohlenförderung veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß die Erzeugung so groß ist, daß die Ausfuhr nach anderen Ländern weder ausgenommen werden kann und es möglich ist, die Schalen zu einem billigeren Preise abzugeben, als die Regierung ihm seinerzeit festsetzte.

* Der Erzbischof von Köln, Kardinal Felix von Hartmann, ist gestorben. Nachdem nach einer Lungentuberkulose hinzutreten war, im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war seit 1912 Erzbischof von Köln, vorher von Münster.

* Der Dampfer "Lothar Bohlen" ist mit 506 Männern, 28 Frauen und 21 Kindern in Hamburg eingetroffen, die auf den Booten interniert waren. Auch in Portugal internierte Deutsche befinden sich an Bord.

* Der Washingtoner Korrespondent der "New York Sun" telegraphiert seiner Zeitung: falls sich die gegenwärtig festzustellende Tendenz in ihr Gegenteil umkehrt, ist es als sicher anzunehmen, daß der mit Deutschland abgeschlossene Friedensvertrag vom Senat in die Schlussabstimmung, die bei der Ratifikation stattfinden wird, verworfen wird.

* In Konstantinopel sind Anzeichen eines Staatsstreiches vorhanden. Die Regierung hat bereits 80 Personen verhaftet lassen.

* Die Wiener Börsen haben 100 Millionen Kronen für die Ausführung der amerikanischen internationalen Diktatoren zur Verfügung gestellt.

* Der Oberste Rat beschloß, den Marschall Malessen, der sich gegenwärtig in Salzburg befindet, mit Rückicht auf sein hohes Alter und seine Gesundheit nach Deutschland heimkehren zu lassen.

* Bei der Offenbacher Reichsüberwachungsstelle wurden bereits über 62 000 elbässische Flüchtlinge und über 500 aus dem Elsaß ausgewiesene Deutsche festgestellt.

Von Jägerkreisen sind für den Verkehr mit Wild die nachstehenden Preise als angemessen erklärt worden:

Rottwild in der Decke für 1 Pfund Mk. 2,50

Rehwild 3 : 1

Hase im Balg 2,00

Karnickel im Balg . . . 1 Stück 3,00 bis 4,00

Fasanenhennen 8,00

Fasanenhähne 10,00

Rebhühner 4,00

Wildente 6,00

Nachstehende Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Oktober 1916 über die Verwendung von Zucker in Gastwirtschaften usw. wird zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht.

Glauchau, am 10. November 1916.

Freiherr v. Welsh, Amtshauptmann.

Berordnung,

die Verwendung von Zucker in Gastwirtschaften usw. betreffend.

Auf Grund des § 32 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 vom 14. September 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1032) wird bestimmt:

In Speisewirtschaften, Gasthäusern, Kaffeehäusern, Konditoreien, Bäckereien, Käntinen und ähnlichen Betrieben darf Zucker zum Süßen von Kaffee, Tee, Milch, Kakao, Schokolade, Punsch, Grog, Bowle, Limonade und anderen Getränken nicht verwendet oder als Belohnung nicht verabreicht werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 33 Absatz 1 Nr. 5 der Bundesratsverordnung vom 14. September 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1032) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt am 1. November 1916 in Kraft.

Dresden, den 14. Oktober 1916.

465 II B VI.

Ministerium des Innern.

Wildpreise, Hasenkarten.

Von Jägerkreisen sind für den Verkehr mit Wild die nachstehenden Preise als angemessen erklärt worden:

Rottwild in der Decke für 1 Pfund Mk. 2,50

Rehwild 3 : 1

Hase im Balg 2,00

Karnickel im Balg . . . 1 Stück 3,00 bis 4,00

Fasanenhennen 8,00

Fasanenhähne 10,00

Rebhühner 4,00

Wildente 6,00

Das Ministerium erlässt hiermit, soweit diese Preise eingehalten werden, und soweit im Kleinverkaufe hierzu ein nach den örtlichen Verhältnissen angemessener Handelszuschlag erhoben wird, Bestrafung von der Einhaltung der in der Verordnung vom 9. September 1918 über den Verkehr mit Wild (Sächs. Staatszeitung Nr. 211) §§ 16 bis 18 festgesetzten bisherigen Höchstpreise.

Die Bestimmungen über Hasenkarten (§ 7 Absatz 2, §§ 8–10 der genannten Verordnung) werden hiermit aufgehoben. Bei Abgabe von Hasen sind keine Hasenkarten mehr abzufordern.

2637 VLA III.

Dresden, am 10. November 1916.

Wirtschaftsministerium.

Der U-Bootkrieg im Misstrau.

Berlin, 11. November.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss setzt die Verhandlungen über die technische Seite des U-Bootkrieges fort. Staatssekretär a. D. von Cavelle wird zunächst darauf hin, daß während des Krieges und vor dem Kriege im ganzen 810 U-Boote in Auftrag gegeben wurden. Davon 45 in der Zeit vor dem Kriege. Von Großadmiral von Tirpitz sind 186 U-Boote in Auftrag gegeben worden und von Cavelle selbst während seiner Amtszeit 579. Das in den neun Monaten des Jahres 1916 nur 90 U-Boote in Auftrag gegeben wurden, lag vor allem in der damals politischen Situation. Im März 1916 fiel bekanntlich die Entscheidung, daß der rücksichtlose U-Bootkrieg vertragl. verboten werden sollte. Cavelle ließ diesen Abstand nahm. Mit der Erfolglosigkeit am 4. Mai wurde der rücksichtlose U-Bootkrieg auf den toten Strang geschoben, bis er auf Veranlassung Hindenburgs und Ludendorffs wieder aufgenommen wurde. Staatssekretär von Cavelle bezeichnete es als unrichtig, daß er immer nur auf Veranlassung des Reichskanzlers über der Obersten Heeresleitung U-Bootbestellungen gemacht habe. Auch General Ludendorff habe im Rahmen

der geläufigen Rüstungsindustrie eine Steigerung des U-Bootbaus als nicht mehr möglich bestand.

Nach seiner verbindlichen Aussöhnung über den U-Bootkrieg bestand, erklärte von Capelle: Um die Zeitende 1916-17 sei er wie die Oberste Heeresleitung und der Reichskanzler der Ansicht geworden, daß unsere Lage sehr ernst war. Es blieb garnichts anderes übrig, als das letzte Kriegsmittel einzuführen, um uns vor dem Untergang zu retten. Diese Aussöhnung weigerte ich umso mehr zu tun, als der tatsächliche U-Bootkrieg mindestens sehr große Chancen hat, den Krieg günstig für uns zu beginnen. Von einer Niederzwingung Englands ist niemals die Rede gewesen, wohl aber davon, daß der Krieg genügend würde, um England einem brauchbaren Preis zu gewähren.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wies Kapitän Brüningshaus die Beschuldigung von Dr. Strauß zurück, dem Reichskanzler falsche Angaben hinsichtlich der im Bau befindlichen U-Boote gemacht zu haben. Wenn er die Auskunft gegeben habe, daß 470 U-Boote im Bau seien, so habe dies durchaus den Tatbestand entsprungen. In Bau gegeben sei ein terminus technicus, der gleich bedeutet sei mit in Bestellung gegeben. Er hielt in der Leichtigkeit fest, daß die Beschuldigung falsche Angaben gemacht zu haben, eine unbeherrschbare Aussöhnung von Dr. Strauß sei.

Kapitän Brünenbach bemerkte, daß bei Beginn des unbedeutenden U-Bootkrieges im Februar 1917 es sich für die Marine nicht um einen vollständigen neuen Kriegsschritt handelte, sondern um die Ausführung des Planes, der Wirtschaftszone Englands einen gehörigen Adelshof aufzufüllen. Die wen ausführenden U-Boote unterscheiden sich durch nichts von den früheren; sie hatten nur andere Verstärkungen vorrichten müssen. Beim Auslaufen der ersten Schiffe im Januar und Februar berichteten über dies außerordentlich schwierige Gewerhältnisse in der Nordsee.

Hiermit ist die Erörterung des U-Bootkriegs nach der technischen Seite erledigt. Nach einer Reihe persönlicher Verhandlungen werden um 2 Uhr die Beratungen abgebrochen. Nachte Sitzung: Mittwoch 10 Uhr: Bernehmung des Staatssekretärs a. D. Dr. Helfrich.

Zum Wahlergebnis in Oberschlesien.

Eine Zeitschrift der „D. A. Z.“ aus Dresden weist darauf hin, daß aus dem Ergebnis der oberschlesischen Gemeinderatswahlen keine Rückschlüsse für die voransichtlich im nächsten Frühjahr stattfindende Volksabstimmung in Oberschlesien gezogen werden können, da sich unter den vielen tausend Wahlstimmen eine ganze Anzahl befindet, welche von der Gemeindeverwaltung in polnischer Hand wiesen will, aber nicht daran denkt, die Verhältnisse in Deutschland mit denen in Polen zu vertauschen. Ferner werden die zahlreichen, in allen Teilen Deutschlands wählenden Oberstädter das Ergebnis der Volksabstimmung mitbestimmen. Der für die Polen günstige Ausfall der Wahlen auf dem Lande ist zum größten Teile darauf zurückzuführen, daß die deutsche Bevölkerung, die erst in den letzten Tagen einschreite, noch nicht so tief in die ländlichen Bezirke eingedrungen war. Ferner spielt bei den Gemeinderatswahlen die Parteipolitik eine besondere Rolle, während bei der Volksabstimmung alle Parteien zusammenziehen können.

Der Prozeß des Thüringen Rates gegen die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien führt sich, wie das

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Jobst

41.

Nachdruck verboten.

„Man hat es doch beschworen mit dem heiligen Eid. Albert, willst Du jetzt auch noch Christus Gott verächtigen? Ich sehe Dich gar nicht wieder. Du den besten, bravsten und klügsten Mann der Stadt.“

„Na, na!“ bestätigte Jäger und beeilte sich hinzuweichen: „Ich sprach doch nur von dem krummen Gesicht.“

„Ich ja. Das war eben ein Gottessurz, ein Abnehmerzeug von oben. Die Tat eines harten Vaters sollte ungestrichen gemacht werden.“

Jäger hätte kaum zu, er war im Grubeln versunken. Und gerade als Huska zum Abendessen rief, sagte er aus seinem Gedanken heraus: „Soll mich doch wundern, wie das nun mit der Erblichkeit wird.“

„Das ist doch klar wie die Sonne. Die Zelle erbt zu gleichen Teilen mit Bernhard.“

„Und Anna?“

„Mein Gott, die arme Anna, die hängt jetzt wohn von der Brücke ihrer Kinder ab. So was möchte ich nicht erleben.“

„Dafür hat ja Dein Vater vorgesorgt, Kommission. Du hast mir einen ordentlichen Rahmen ins Haus gebracht. Ich konnte ihr auch gut gehorchen, bei den jüngsten Jungen.“

„Das will ich freuen, und doch ist keiner über die Strenge geklagt.“

„Das verbant sie Deinem Arbeitgeber, Kommission.“

„B. D.“ schreibt, offenbar auf den Artikel 88 des Friedensvertrages, in welchem sich die deutsche und französische Regierung verpflichten, auf seiner Seite des Gebietes bis zur Errichtung der endgültigen Zoll des Landes irgendwelche Treibereien zu verhindern. Das Blatt hält den Vorstellung gegen die oberösterreichischen Bahnen als nicht berechtigt, da einmal der Artikel noch nicht in Kraft getreten sei und ferner noch dem im Paragraph 88 ausdrücklich erwähnten Anhange die Periode der Übergangsregierungsfürst ist nach Inkrafttreten des Vertrages begonnen. Auch können die in Österreichien abgehaltenen Gemeinderatswahlen nicht als Treibereien oder Ausnahmemafazellen angesehen werden, da sie eigentlich das letzte Mitglied einer ganzen Reihe von Provinzial-, Landtags-, Kreistags-, und Stadträtschaften sind, wie sie im Laufe dieses Jahres noch Einführung des gleichen Wahlrechts in ganz Preußen vorgenommen worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin. (6000 Deutsche.) Wie „Libertee“ mitteilt, verlangt Großkreis auf Grund des Artikels 22 des Friedensvertrages die Auslieferung von 1000 Deutschen. Die französische Regierung will in der vom Konsulat eingesetzten Kommission für die Regierung des Reichsverwaltungs durch den Unterstaatssekretär für Militärjustiz vertreten sein. — Bereits Deutsche auf den Auslieferungslisten der anderen Verbündeten stehen, ist noch unbekannt.

(Gouvernementsversicherungen gegen Dr. Vogtmann) Wie die „Parlementarische Korrespondenz“ aus Paris meldet, wurde gegen den Führer der Deutschen in Posen, Dr. Vogtmann, ein Verfahren wegen Hochverrats eingestellt, weil er bei der Arbeite für die Märzgefechte in Polen (die am Jahresende der Gründung der tschechoslowakischen Republik stattfand) eine Frontlinie hielt, die in ein Österreich austlangt, in dem angeblich nachstehende Tage vorhanden. Letzteres unter Schuld und Strafe unserer Freunde, erlöse unter Volk aus Recht und Tod und gab ihm wieder das Reich.

(Der Verbot der „Poznańer Zeitung“) schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ u. a.: Die Reichsregierung hat sich genötigt gelesen, zum Mittel des Zettungsverbotes zu greifen, um die Hölle, in denen Freiheitlichkeit zur unmittelbaren Bedrohung des Volkswohles geworden war, in aller Offenheit zu kennzeichnen. Durch die Untersteilung, in der Zurückhaltung des Gefangen habe die Reichsregierung in unehrlichem Maße stand, und die Angehörigen unserer ehemaligen Volksrepublik wäre Gewissen und rücksichtlos in großer Aufruhr verfeigt worden. Ihnen mußte die Regierung durch energische Maßnahmen den Schutz angedeihen lassen, auf den sie und ihre Freiheit Anspruch haben. — (Deutsche Freiheit) Zu Beginn der jetzigen Sitzung der preußischen Landesversammlung wurde ein Telegramm von Einwohnern der Stadt Rommel vorgelesen, in der die aus Anlaß der Wiedereinführung des Tags der Revolution der Landesversammlung freideutsche Grüne Linden und die Fassung anzupredigen, daß alles geschieht um durch eine Umgestaltung des Friedensvertrages den Einwohnern des Mittelmeandes den Aufschluß an die deutsche Heimat zu geben. Die Nationaldeutschen werden treu zu Deutschland halten.

(Die Stellungnahme zur Verbandsnote) Sie des B. Z. am Mittag gemeldet wird, hat die Reichsregierung während der letzten Tage Blätter von Sachverständigen zur Note des Verbandes über die

Nichtfüllung des Wasserstraßenvertrages einzugeben, namentlich auch über die Frage, ob Deutschland überbrückt noch im Verhältnis von 400 000 Tonnen an Baggern, Docks usw. sei. Da diese Unbekannte nunmehr vorliegen, wird das Reichsministerium zur verhandlungsreiche Stellung nehmen.

(Wortbauer des Ostseevertrages) Das Bekanntmachung vom 8. d. M. über die Ostseeverträge wird erneut ergänzt und vervollendet: Die Ostseeverträge bedeuten noch fort, sodass sich als deutsches Schiffe, die den bestimmungen unterordnen, der Fortnahme durch Verbündete Streitkräfte ausliegen. 2. Nur diejenigen Leute, welche bereits vor dem 10. Oktober im Besitz von generellen Fahrtausweisen waren, dürfen auf die ausdrückliche Fahrtlaubauskunft der verbündeten Marinewissenschaftsstandesmission für jede einzelne Reise außerhalb der Dreimeilengrenze zwischen deutschen Dänen verleihen.

(Vertreibung der Deutschen aus Südböhmen) Die Begründete Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der alle feindlichen Ausländer, Deutsches, Österreichische, Deutsche, Bulgaren und Türken unverzüglich aus Südböhmen auszuweisen und sonst das Ausicht darauf, ob sie seit kurzem oder seit vielen Jahren in Südböhmen ansässig sind. Sie haben das Land binnen 48 Stunden zu verlassen. Begründet wird diese Verordnung die von mehreren tschechischen Blättern als den Friedensvertrag widerstreitend schriftlich kritisiert wird mit der in vielen Städten herrschenden Wohnungsnot. In Tschechien haben bereits 300 Familien ihren Ausweisungsbefehl erhalten.

(Der Zürcher Stadtrat unter Kuratel) Die Stadt Zürich hat seit dem 21. Oktober ihre Beamten nicht mehr bezahlen können. Der Grund ist in den verschwendlichen Ausgaben des Städtschen Parlaments zu suchen, insgesamt die Banken sich weigerten, der Stadt Kredite zu gewähren. Heute hat die Stadt einen Kredit von 3 Millionen Franken erhalten. Sie muß aber sofort Wechsel geben, Liegenschaften verpfänden und weitere Sicherheiten gewähren. Es soll ein weiterer Kredit von 12 Millionen Franken zur Verfügung gestellt werden unter der Bedingung, daß Zürich die Steuern um das Einnahmbüro der Staatssteuer erhöht und der Regierung das Budget der Stadt unterbreitet wird, damit endlich den unvernünftigen, nur auf die Stimmung der Wähler berechneten Ausgaben des sozialdemokratischen Stadtrats entgegengestellt werden kann.

Zur und gegen die Reichsmehr.

Noch ist die Freude, wieviel das neue Deutsche Reich bewaffnete Truppen wird halten dürfen, nicht endgültig geklärt. Jedermann kann aber von einem Vergleich zwischen der früheren und der künftigen Wehrmacht Deutschlands hinsichtlich ihrer numerischen Stärke einstweilen nicht die Rede sein. Nach der großen Umwälzung im Staate, der ungeheure Aufregung und Eregung des Volkes muß sich aber immer mehr aus von selbst die Überzeugung durchdringen, daß ein Staat ohne jegliche Wehrmacht ein Unheil ist und selbst für einen knappen Zeitraum nicht lebensfähig bleibt. Die neue Wehrmacht ist die Reichsmehr und man muß sich nur davon überreden, mit ihrem Bestehen zu rechnen und sie als das einzige mögliche Instrument zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung anzusehen. Von den Auswüchsen des sogenannten alten Militarismus und einer Neubelebung desselben soll nie und nimmer die Rede sein, aber gewisse Neuerungen

„Danke, Milchens. Du hast gut gespielt. Das war Dir aber auch kein Spaß vor Gericht.“

„Nein. Sie haben unsere Frau herausgezerrt, Christian,“ lachte sich Milchens nicht enthalten zu sagen, und schwärmte fast fröhlig die Hand. „Wenn Sie nicht gerechen wären, so hätte sie jetzt im Buchhaus unter Mörbern. Ja, die Regine hat mir alles erzählt und ich hab' so weinen müssen. Gwölb und wahnsäsig.“

„Du bist nicht die einzige, die gehetzt hat“, bestätigte Regine. „Und nun mach, daß Du nach oben kommst, die Madam könnte nach Dir rufen.“

Das Nädchen ging, nicht ohne einen neidischen Blick auf die beiden zu werfen. Der Christian war noch ein ansehnlicher Mann und wenn er nur gewollt hätte —

Als sie fert war, hörte man nichts anderes als das Schnarchen und Schlafen Regines, die sich mit Sonnenblume über die guten Dinge her mache und höchstens zum Julanden nötigte. Als sie z. B. rotärmelte, sie als Geschirr zusammen in den Kübel, die massive lange blieb aber auf der Platte des Kübeln, blickte sie hin und lächelte. Christian stellte sich schon lange Fleiß an, Regine holte ihr Strickzeug heraus und damit war der Nebelkuss eröffnet, der sich plötzlich über den Beiraum als ergoss, daß ihn kam und wiedert das Gefühl anfaßt, er müsse ihm das dümmste Rauch in das gläserne Gesicht blasen, das mit ihr die Lust ausginge.

(Fortsetzung folgt.)

lichkeiten auch bei vermeiden. Spezies beinhaltet, nunmehr nicht an wenn in mehr um seitreisen will. S. offiziell. Tailline. Rothalle weiße als grüne Z. Zell. Banden kaum zu für beste in einen Ber einer Staate er alle reicht in. Zirkular. Inkl. Der V. dem Brief ist, wo eingehender Erzählfeld, zu türen wartet. Geiste nimmer sieht no erfreut. Es mit kein ist. Wenn sieht, P. höher in in den noch R. zu reden es jetzt verübt. Höhern führen sie vor. Die Freiheit findet, der Ha Schule, Schneider Sondern gibt, h. Kludenten noch ein Winterfestliches feiern. Der m. nicht i. violato spier i.

Sachsen. Überpartei langw. Körte geben, Poststelle nächst Dresden früh 8 starten Poststelle die P. der ü. jedoch Durch beförd.

Mittwoch statt. ergreif. rolle, wirtsch. dieses sterben

„Wenn man jetzt nur noch zwischen schlügen dürfte, Albert.“

„Arbeiten die Jungens?“

„Ich weiß, Albert, red' nicht so dumme. Ich meine es im allgemeinen.“

„Dann hoffe ich wohl auch noch eins ab.“

„Wer weiß! Doch komm, die Bratkartoffeln werden bald.“

„Das wäre ehade drum, ich habe argen Hunger, Lewißen. Ich komme heute gar nicht arbeitsfähig essen.“

„Ja, du was fällt auf den Magen.“

Christian, Egon und Regine, die zu ihrer großen Begeisterung auch als Dienstmädchen geworden waren und das ganze miterlebt hatte, lachten mit einer Weise auch im Hause. Und als die Alte festgestellt hatte, daß ihre Madam schon zu Bett gegangen war, legte sie sich in Christians Stuben ein. Sie war beladen mit allerhand Gütern.

Er kannte es ihr nicht wehren, obwohl er am liebsten alle a geweisen wäre. Sie klopfte verzweifelt an das noch nicht erleuchtete Fenster, da rührte er Licht und öffnete die Tür zum dunklen Brotkasten und mit sie den Weg hinde.

„So, Christian, Egon und Regine holt Dein und Seine zusammen. Wir haben heute alle beide noch nichts Rechtes gegessen. Wie sollten wir auch.“

Sie deckte den Tisch, holte aus dem Stock Brot und Butter und stellte den Teller mit der Wurst dazu. Dann verschwand sie wieder und kam mit einer Pfanne voll heißer Bratkartoffeln zurück, während das Haarmädchen eine Kanne dampfenden Kaffee trug.

mit oft irrtümlich zurückgezogen werden. Aus den am 15. eingegangenen Kontenauzug vom 14. d. R. geht hervor, daß der vorhergehende Auszug mit seinen Zu- und Abhängen überhaupt nicht in die Hände der Firma gelangt ist. Solche Postkommisare waren vor dem Kriege bei der Postverwaltung einfach unbekannt. Heute däckt man sich über solche "Kleinigkeiten" überhaupt nicht mehr auf. Wohin soll es aber führen, wenn selbst die sonst so gewissenhafte Postverwaltung nicht in der Lage ist, derartige immer wieder in die Erscheinung tretende Postkommisare zu befehligen. Es kann nur die eine Schlußforderung darauf gegeben werden, daß einzelne Postschalter stark überlastet sind. Dies gilt besonders für Sachen.

Bermischtes.

† Der Tod des reichsten englischen Lords. Der Viscount William Waldorf Astor, dessen Tod aus London gemeldet wird, war der reichste englische Lord. Ursprünglich aber war er Amerikaner und stammte von Deutschen. Er war der Urenkel jenes Johann Jacob Astor, des deutschen Bauernjungen, der aus seinem Heimatdorf Waldorf bei Heidelberg nach Baltimore auswanderte, um dort sein Glück zu machen. Die einzige Habe, die er nach der neuen Welt mitbrachte, waren einige Musikinstrumente, die er gegen Pelze tauschte und mit denen er die amerikanische Pelzgesellschaft, die Grundlage seines späteren Riesenvermögens, begründete. William Astor ging 1899 nach England und ließ sich hier naturalisieren, was in Amerika einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Er kaufte das alte Tudor-Schloß Hever Castle, in dem einst die unglückliche Anna Boleyn gewohnt, und wurde als Baron Astor von Hever Castle zum englischen Lord und 1917 zum Viscount gemacht. Er besaß in England große Güter, aber sein Hauptvermögen lag in Amerika, wo die Astor-Familie bekanntlich ein großes Stück von New York ihr Eltern nennt. Sein Anteil an dem amerikanischen Vermögen der Astors wird auf zehn Millionen Pfund Sterling geschätzt. Er war eine Zeitlang Besitzer der Pall Mall Gazette und hat sich selbst als Schriftsteller

versucht in dem Roman Valentine und der historischen Erzählung aus dem 16. Jahrhundert. Die Tochter, Major Astor, der bisher dem Unterhaus als Mitglied angehörte, tritt nun an seiner Stelle ins Oberhaus über.

+ Ein Waggon Kohle für einen Hirsch. In Nr. 43 der Zeitschrift "Wild und Hund" ist folgende recht kuriose Anzeige zu lesen: "Suche eines jagdbaren Hirsches und überlässe dagegen ein Waggon Kohlen." v. Delius, Bergwerksdirektor, Plessa an der Elster". Während in Deutschland eine unermessliche Kohlennot herrscht, hunderte von Fabriken still liegen, der Verkehr teilweise vollkommen lahmgelegt ist und selbst die Lebensmittelversorgung unter der Kohlennot bitter leidet, soll hier also ein ganzer Waggon Kohlen gegen einen jagdbaren Hirsch ausgetauscht werden.

+ Ein Rekordgehalt. Über 20 000 Kronen Monatengehalt für eine Stenotypistin — das dürfte gewiß ein Rekord sein. Diese Summe ist keine Prantarie, sondern volle Wahrheit, leider wird sie von keiner deutschen Stenotypistin eingeheimst. Die ersten Stenotypistinnen der amerikanischen Mission in Wien erhalten alles in allem 300 Dollars monatlich, — das sind nach dem heutigen Stande über 20 000 Kronen.

Gerichtsamt.

Landgericht Chemnitz. (Schwer gebüht.) Wegen eines schweren Diebstahls, den er am 21. März d. J. gegen Mitternacht gemeinschaftlich mit einem flüchtig gewordenen Genossen verübt, befand sich der am 9. Mai 1866 in Schlesien geborene, in Chemnitz wohnhafte Handarbeiter August Weiler auf der Anklagebank. Ein Posten der Sicherheitswache, der mit der Bewachung des an der Melanchthonstraße gelegenen Grundstücks des Allgemeinen Konsumvereins betraut war, bemerkte den Angeklagten, als er mit Paketen beladen das Grundstück zu verlassen und den hinter der Rückwand befindlichen Zaun zu übersteigen versuchte. Auf wiederholten Anruf stand der Dieb nicht. Der Posten gab darauf erst einen Schreckschuß ab und als das nichts nützte, schoss er auf den Dieb und

verletzte ihn. An gestohlenem Gut wurde diesem 40 Pfund Broat abgenommen. W. wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo ihm das verletzte Bein amputiert werden mußte. Wegen schweren Diebstahls wurde er noch zur Mindeststrafe, das ist drei Monate Gefängnis, verurteilt.

Thorn. (Das Kriegsgericht) führte gegen einen 18jährigen Pioneer das Todesurteil. Der Mann beging Unterschlüpfen und trieb sich dann in den Wäldern umher. Als ein deutscher Pioneer ihm warmes Essen in den Wald brachte, löste er diesen halbblütig um dessen Kleidung rauben zu können.

Kurse,

	mitgeteilt vom Bankhaus Bayer & Heinze Abteilung Lichtenstein-Callenberg.	
	8. 11. 19	10. 11. 19.
Deutsche 5% Kriegsanleihe	78,90	79,25
• 4½% Schatzanleihe	76,975	76,875
• 3% Reichsanleihe	61,-	62,-
• 3½%	62,-	62,825
• 4%	69,25	69,625
Sächsische 3½% Rente	60,375	60,675
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	84,-	82,50
Dresdner 4%	85,75	85,375
Leipziger 4%	84,-	83,25
Deutsche Hypoth.-Bank 4%, Pfandbr.	99,25	99,25
Landwirtl. 3½% Pfandbr.	88,125	83,50
• 4%	102,75	101,50
Sächs. Bod.-Créd.-Akt. 4%, Pfandbr.	98,50	97,-
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	189,-	190,-
Mühlenfabrik Koppel Akt.	280,-	286,-
Hermann Vogt Akt.	255,-	258,-
Sachsenwerk Akt.	303,50	299,0
Sächs. Webstuhlfabrik Schünherr Akt	235,50	241,55
Hugo Schneider Akt.	220,-	219,75
Schubert & Salter Akt.	319,-	318,-
Wanderer Werke Akt.	334,-	344,-
Zimmermann Werkzeugmasch. Akt.	145,-	150,-
Deutsche Bank Akt.	245,-	247,-
Disconto-Gesellschaft Akt.	175,50	175,75
Dresdner Bank Akt.	147,50	148,50
Pöhnl Akt.	307,75	311,-
Hamburger Paketf. Akt.	120,-	126,25
Ullg. Elektroglühlampen. Akt.	239,-	238,50
Delonier Auge.	930,-	800,-

Kirchliche Vereinsnachrichten für Lichtenstein.
Verein Biomes Kreuz: Nächster Vereinsabend morgen Donnerstag 19 Uhr.

Büffet-Barieté-Vorstellung Roh-Felle Krystall-Palast

Lichtenstein.

Eröffnung

bereits am 14. (nicht 17.) November.
Reichhaltiges Weltstadt-Programm.

U. a.: Der Codeslauf an der Decke über dem Zuschauerraum.

Näheres siehe Plakate! Näheres siehe Plakate!
Einem zahlreichen Besuch steht freundlich entgegen
Direktor Weidner.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Aufgang 8 Uhr.
Billetts im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren
E. Köhler, Zigarren Geschäft, Lichtenstein und Friseur
W. Heinrich, Callenberg.

Frisch eingetroffen:

Beste Berliner Fischmarinaden, prima echter Altenburger Ziegenkäse, hochfeine Schimmel- u. Stangenkäse. Täglich wechselnd: frischmarinierte und geräucherte Heringe, Oelsardinen aller Arten. Div. Rot- und Weissweine bester Firmen. Prima weiße Milchschlemmerseite à Pf. 2,80 Mk. Sunlight-Kernseite, Doppelstück 8,— Mark. Amerikan. Kernseite, Pfund 9,50 Mk. Beste franz. Toilettenseifen, à Stück 3,20 Mark, und 2,50 Mark.

Paul Rammig, Callenberg.

Weine-, Delikat., Materialw. und Zigarren-Handlung.

Ulster,

gut erhalten, zu verkaufen.

Fröhligstraße 6, part.

Suche für sofort ein außerordentliches
Mädchen,

welches gut melken kann und
in allen landwirtschaftl. Arb.
bewandert ist.

Ein 2. Mädchen wird für

1. Januar 1920 gesucht.

Friede. Ulster, Callenberg
bei Lichtenstein, Stadtgut.

schlauer Eltern, mit guten
Schulzeugnissen, kann sofort
oder spätestens 1920 als
Mädchenlehrerin eintreten, bei

Karl Stephan,
Wehrmachtmälzer.

Wir führen Wissen.

schlauer Eltern, mit guten
Schulzeugnissen, kann sofort
oder spätestens 1920 als
Mädchenlehrerin eintreten, bei

Karl Stephan,
Wehrmachtmälzer.

Wir führen Wissen.

Wir führen Wissen.</p